

A close-up photograph of a dark, textured mask with long, thick braids, displayed behind a glass pane. The mask has large, circular eye openings and a small, dark mouth. The braids are made of a dark, fibrous material and hang down the sides of the mask. The background is a light, neutral color.

KUNSTFORUM international Bd. 292 Nov.–Dez. 2023

Autor*innenschaft. Aneignung. Identität.

Beitrag zu einem Gegenwartsdiskurs

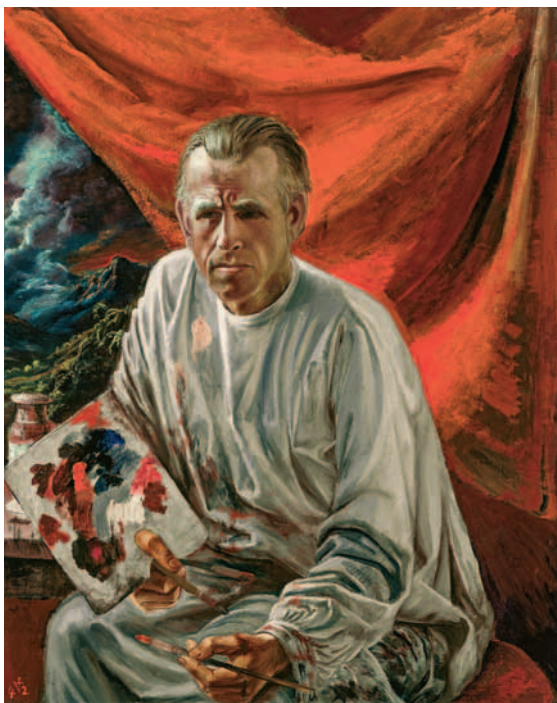
Hamburg DIX UND DIE GEGENWART

Deichtorhallen
30.09.2023–25.02.2024

von Sebastian C. Strenger

Die Hamburger Deichtorhallen präsentieren die bisher größte Ausstellung über Otto Dix (1891–1969) und seinen Einfluss auf die Kunst der Gegenwart. Erstmals wird dabei Dix' Œuvre aus der Zeit der NS-Diktatur zudem umfassend vorgestellt. Dabei stehen die künstlerischen Auswirkungen von politischer Zensur, Anpassung und politischer Ikonographie mit Verweis auf die Kunst der Gegenwart im Fokus.

Die noch bis zum 25. Februar 2024 in der Halle für Aktuelle Kunst gezeigten 50 bedeutenden Positionen rücken die politischen Themen und Vexiermomente ausgehend von Dix' Gegenwart in der NS-Zeit umfassend in den Fokus. Ausgehend von Otto Dix' noch heute populären, radikalen und provokativen Arbeiten der 1920er Jahre entstand ab 1933 ein vermeintlich



Otto Dix, *Selbstbildnis mit Palette vor rotem Vorhang*, 1942, Öl auf Holz, 100 × 80 cm, Kunstmuseum Stuttgart, erworben mit Unterstützung der Ernst von Siemens Kunststiftung und der Wüstenrotstiftung Genehmigt durch die Otto Dix Stiftung, Vaduz, © VG Bild-Kunst Bonn, 2023

Otto Dix/Simone Haack, *Dix und die Gegenwart* in den Städtischen Sammlungen Schloss Burgk in Freital. Hier bei der Hängung mit Direktorin Kristin Gäbler, links Bildnis *Missy Pink* (2023) von Simone Haack, rechts Bildnis Rosa Eberl (1942) von Otto Dix, © SCS Bildarchiv Berlin, 2023, Courtesy: Städtische Sammlungen Freital





Otto Dix, *Bildnis Rosa Eberl*, 1942, Öl auf Holz, 103 × 80 cm, © VG Bild-Kunst Bonn, 2023, Courtesy: Städtische Sammlungen Freital, Foto: Herbert Boswank



Simone Haack, *Lady in Furs*, 2023, Öl auf Leinwand, 90 × 60 cm, © Simone Haack, Oliver Mark, 2023, Courtesy: Galerie Gebr. Lehmann Dresden

unpolitisches, in der Bildsprache weit weniger offensiv gesellschaftskritisch geprägtes Œuvre. Zuvor fraprierende Gesellschaftsbilder transformierten nach 1933 in teils subversive, teils subtile Formen der Zeitkritik. Primär politische Landschaftsdarstellungen, Auftrags-Porträts und ab 1937 christlich-allegorische Motive traten an die Stelle von Kriegsszenarien und soziokritischen Milieus. *Dix und die Gegenwart* widmet sich dieser bisherigen Lücke in der Forschung, bei der der Maler, mit seinem Werk und beruflichem Fortkommen in den kunst-politischen Kontext von Weimarer Republik, Nationalsozialismus sowie der unmittelbaren Nachkriegszeit eingeordnet wird.

Die Kunsthistorikerin Ina Jessen überprüft dabei die künstlerischen Umbrüche und Ausdrucksformen, die ursächlich in den damals divers vorherrschenden gesellschaftspolitischen Entwicklungen begründet liegen. Jedoch öffnet sie auch mit ihrem zweiten kuratorischen Fokus einer künstlerischen Dix-Rezeption in Bezug auf thematische, politisch-ikonographische, stilistische, technische und gattungsspezifische Fragen durch bedeutende zeitgenössische Positionen die Bühne für eine der jetzt schon besten internationalen Ausstellungen zum Spätherbst dieses Jahres. Denn die Ausstellung zeigt ebenso die große Faszination, mit der sein Werk auf rund 50 der namhaftesten Gegenwartskünstler*innen weltweit zwischen Aneignung und Neuinterpretation, Herausforderung und Ansporn ausstrahlt. Dabei findet die

Gegenüberstellung hier mit 43 originalen Dix-Werken statt, die nahezu alle aus Sammlungen im deutschsprachigen Raum ausgeliehen werden konnten.

Zu den bedeutenden zeitgenössischen Positionen zählen unter anderem Marina Abramović, Ernie Barnes, Monica Bonvicini, Marc Brandenburg, John Currin, Tacita Dean, Martin Eder, Nicole Eisenman, Lucian Freud, Adrian Ghenie, Nan Goldin und Simone Haack. Letzte zeigt zeitgleich in Deutschland an drei historischen Dix-Orten ihre malerische Verwandtschaft mit dem Maler der Neuen Sachlichkeit und des Verismus. Die Dix-Stipendiatin präsentiert sich neben Hamburg zudem in einer Einzelpäsentation auf dem an der deutsch-schweizerischen Grenze gelegenen Schloss Randegg, dem Exil Ort des Künstlers auf der Flucht vor den Nazis in den Jahren 1933 bis 1936. Während die 45-jährige Haack hier auf Dix' Randegg-Bilder Bezug nimmt, liefert derzeit ihre Präsentation in den Städtischen Sammlungen von Schloss Burgk in Freital bei Dresden das Gegenmodell zu Hamburg. Denn das Museum in Freital lieferte das „Bildnis Rosa Eberl“ von 1942 in die Hamburger-Deichtorhallen-Ausstellung und lud Haack kurzerhand ein, über die Zeit der Ausleihe, die Lücke in einer der bedeutendsten Dix-Sammlungen im Museum mit ihrem 2023 gemalten Portrait zu füllen. Das Gegenmodell also bei gleichem Anspruch zu Hamburg oder *Dix und die Gegenwart* einmal anders, während Haacks Portrait



John Currin, *Gold Hippie*, 2022, Öl auf Leinwand, 137,2 × 91,4 × 3,2 cm, © John Currin, Courtesy: der Künstler und Sadie Coles HQ, London, Foto: Katie Morrison



Tobias Zielony, *Yusuke*, 2021, © Tobias Zielony

Lady in Furs von 2018 nun in der Hansestadt direkt neben *Rosa Eberl* hängt.

Überhaupt sind zahlreiche Künstlerinnen in Hamburg zu sehen. Hierzu zählen auch Kathi Heck, Almut Heise, Stéphane Mandelbaum, Lilith Stangenberg, Dawn Mellor, Alice Neel, und Paula Rego. Mit den unterschiedlichsten Schwerpunkten widmen sich die Künstler*innen dem Œuvre von Dix. Ihre individuellen Arbeiten rezipieren bzw. schaffen neue Lesarten, die die Ausstellung nach Relevanz und Formen gesellschaftlicher, zeitkritischer und politischer Bilder für Künstler*innen bis in die Gegenwart durch Sektionen ordnet. Während es beim Typenporträt um die Konstituierung und Dekodierung von normativen Menschen-, Rollen- und Gesellschaftsbildern geht, zeigt die Ausstellung auch Großstadt- und Milieuzenen im Spiegel gesellschaftlicher Prozesse. Politische Landschaften durch anthropogene Narrative, Konflikte und Katastrophen finden sich in den Bildern ebenso wieder wie das kontrovers Christliche versus politische Ikonografie und Allegorie. Auch die Sektion für den NS-Kontext findet in zahlreichen Bildern direkte künstlerische Bezugnahmen auf das Werk von Dix.

Es sind ebenso zentral, wie indirekte Rezeptionen, die sich in thematischen, zeitpolitischen, motivischen oder technischen Zusammenhängen manifestieren. Anklänge finden auch Vexierbilder normativer Menschen- und Gesellschaftsbilder zwischen Morbidität

und Überzeichnung sowie Infragestellungen der Mechanismen von Identitätsbildung und Propaganda. Die Rezeptionen autoritärer Systeme, Kodierungen politischer Ikonografien und zeitgenössischer Allegorien sind hier als Ansätze und Typenporträts bis in die Kunst der Gegenwart sichtbar.

Unter anderem stellen Werke von Anne Laure Sacriste, Jenny Saville, Cindy Sherman, Katharina Sieverding, Tsandile Tshabalala, Tsai Yi-Ting und Kara Walker dies sicher. Ihre Bilder sind Ausgangspunkt der soziopolitischen Diskurse. So spannt beispielsweise Yeal Bartana mit ihrer Leinwand *Entartete Kunst lebt* (2010) den Bogen 77 Jahre zurück und knüpft an Dix' Zeit auf Schloss Randegg an, während Nicolas Party *Portraits with Lawyers* von 2022 ein Medley Dix'scher Bildfindungen ist. Während Anselm Kiefer die Analogie zur politischen Landschaft Dix'scher Kriegsjahre mit *An die Haltlosigkeit* (2020/2021) malerisch beantwortet, zeigt Kati Heck mit *Salon Chef* die zeitgenössische Version einer bei Dix beliebten Großstadt- und Milieuzene von 1918. Christliche Allegorien treffen sich hier zwischen Christophorus I von Dix aus dem Jahr 1938 aus Gera und Paula Regos Portrait *Olga* von 2003. Und wer hier Georg Baselitz bemüht, bringt das gesamte Dix-Thema auf den Punkt. Seine Arbeit *Einer sieht dieses, der andere jenes* aus dem Jahr 2016 traf schon auf Dix zu und hat ebenso heute Gültigkeit.

www.deichtorhallen.de